Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 32=52 (1886)

Heft: 32

Artikel: Die Winkelriede der verschiedenen Völker

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-96205

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gebrauch ber Schußwaffe, in ber Feuerleitung und in ber Feuerdisziplin. Nur dies Eine sei betont, baß ein wesentlicher, vielleicht der wesentlichste Gessichtspunkt bei dieser Ausbildung der sein muß, dem Manne Luft und Liebe zur Handhabung und Berwerthung auch seiner Schußwaffe und volles Bertrauen zu ihrer Leistungsfähigkeit einzuslößen.

Leicht gesagt, aber nur burch mühevolle, ernste Arbeit aller Borgesetten und vor Allem burch beren eigenes richtiges Berständniß für biesen Dienstzweig selbst erreichbar!

Das Borurtheil, welches in der Kavallerie ansfänglich gegen die rationelle Betreibung des Schießsdienstes überhaupt herrschte, darf insolge besserer Einsicht und klarerer Erkenntniß über den praktisschen Werth desselben als erloschen angesehen wersden. Es ist vielmehr zu konstatiren, daß sich mit der Lust zur Sache auch die für dieselbe erfordersliche Zeit gefunden hat, wenigstens überall da, wo der Kernpunkt kavalleristischer Ausbildung nach dieser Richtung hin richtig erkannt, das Wesen der Sache treffenden Zielen zugestrebt und auf die Herandilbung schießender Kavalleristen und nicht etwa auf die reitender Insanteristen hingearbeitet mirb.

Sefect t. — Feuertraft. "Die Einheit für bas Gefecht zu Fuß bilbet bie Estabron", sagt bas Exerzierreglement. Bergegenwärtigt man sich zunächst bie burch eine Estabron repräsentirte nummerische Stärke ber für bas Fußgefecht bisponiblen Mannschaften, so wirb man unter ber im Ernstesalle freilich niemals zutreffenben Annahme, baß bie Estabron vollzählig sei, wie folgt rechnen burfen:

Jeber ber 15 Rotten ober 30 Mann ftarken Buge bilbet 2 Schützengruppen zu 5 Rotten;

je 2 Buge bilben einen 4 folder Gruppen ftarten Schutzenzug;

bie Estabron bilbet mithin 2 Schutzenzuge in ber Gesammtstarte von 80 Gewehren.

Da für jedes Sewehr an Taschenmunition 50 Patronen bisponibel sind, so würde jeder Schüßensung 2000, die Eskadron also 4000 Schüsse abzugeben im Stande sein. Das zum Fußgesecht entswickelte Kavallerieregiment bringt hiernach eine Fenerwirkung von 320 Sewehren oder 16,000 Schüssen, die Kavalleriebrigade eine solche von 640 Sewehren oder 32,000 Schüsse zur Geltung.

Zur unmittelbaren Vermehrung bezw. Wiebersergänzung verschossener Munition während bes Gesechtes bient die Taschenmunition von 40 Pferdeshaltern pro Eskabron in Höhe von 2000 Patronen, die Wieberergänzung nach dem Gescht dagegen muß aus den zwei jeder Kavalleriedivision beigegebenen und 30,720 Patronen enthaltenden Patronenwagen oder bei den Divisions-Ravallerieregimentern aus den Infanterie-Munitionskolonnen des Armeekorps erfolgen.

Wenn die vorstehend berechneten Zahlen auch an sich eine immerhin nicht zu unterschätzende Schußzahl für das Fußgesecht ergeben, so mussen sie doch im Bergleich mit der Feuerkraft, welche gleichwerthige Berbande der Infanterie zu entwickeln vermögen,

als so außerorbentlich bescheiben bezeichnet werbe.1, baß schon hieraus allein sich ber eigenartige Chasrakter folgern läßt, welcher bem Fußgesecht ber Reiterei im Gegensatz zu bem Infanteriegesecht anshaftet. Während letzteres sich allmählig entwickelt, bann immer heißer entbrennt und bis zur endlichen Entscheidung stundenlang immer blutiger und zäher hin und her wogt, muß ersteres schnell und plotzlich mit voller Kraft beginnend, auch eine schnelle und endgültige Entscheidung herbeizuführen suchen.

Ohne Lehren über bas Berhalten und Benehmen ber Kavallerie im Fußgefecht geben ober gar spezialisiren zu wollen, wann, wo und wie die Kavallerie zu Fuß sechten soll, mögen einige hierfür allgemein in Frage kommende Gesichtspunkte hervorgehoben und näher beleuchtet werden, um hierdurch ein Urtheil über den taktischen Werth des Fußgesechtes der Kavallerie zu gewinnen.

(Fortfepung folgt.)

Die Wintelriede der verschiedenen Bolter.

(Fortfegung.)

Ein habsburgischer Ritter in ber Fehbe gegen Bern 1271.

Die Chronik bes Minberbrubers Johannes von Winterthur (beutsche Uebersetzung im Neujahrsblatt ber Bürgerbibliothek zu Winterthur 1859, 31.) erzählt:

1271, 17. Februar. Zu jener Zeit, als ber Ronig Rubolf noch Graf mar, wie man fagt, mar zwischen ben fiegfesten herren, ben Grafen von habsburg, ben Bermanbten bes Ronigs, und ber Stadt Bern, an ben Grenzen von Gallien unb Alemannien, ein Rampf entstanden. Er brachte, soweit es die Berner betraf, einen kläglichen Ausgang. Denn als beibe Theile auf einem por ber Stadt gelegenen Felbe gufammen gefommen maren, ftand die Schaar ber Berner in Gestalt einer Rrone gegen bie Feinde zusammengeballt und zusammengebrudt und hielten ihre Spiege por fich bin. Bahrend nun biefelben Niemand von ber Gegenpartei anzugreifen magte, fing ein Graf mit jammernber Stimme heftig und fläglich zu rufen an: "Weh mir, daß ich Niemanden habe, melder ber Feinde Reil burchbringen kann ober auch barein zu brechen magt!" Auf biefes Wort erwiebert ein beherzter Krieger von erprobter Treue: "Ich allein im eigenen Angriff will in sie zu brechen unternehmen, nur aus Luft, Guern Bunfchen zu genügen!" Go wie er auf besagte Beise gegen fie gefturmt unb von ihren Langen aufgefangen mar, murbe er in Stude geriffen und tam zusammengehauen auf bemeinenswerthe Urt um. Infolge von beffen Tobtung fliegen bie Schaaren ber Grafen, von ungemeiner Rade entflammt, einmuthig wie wilbe Thiere auf ben Schwarm der Feinde und warfen ihn auss einander. hierauf mutheten fie mit folder Raferei und Graufamteit gegen die Berner felbft, bag viele von ihnen fielen, weit mehr jedoch an den Füßen verstümmelt wurden, worauf sie am meisten zielten . . . "

Ritter Stühlinger von Regensberg 1332.

1332, 24. Juni. Ferner brach um biefe Zeit ein Rrieg aus zwischen ben Grafen von Apburg unb ben Burgern von Bern. Als fie auf einem Felbe aneinanberftogen wollten, franben bie Berner mit ben Solothurnern, bie mit ihnen burch bas Banb eines Gibes und eines besonbern Bunbniffes ba= mals verknüpft waren, nach Art einer Kugel ober einer Krone zusammengebrängt und hielten ihre Lanzen vor. Als bies ber feindliche Theil fah, war er fehr verwirrt, wie er fie angreifen follte ober mas zu thun fei. Enblich fprang ein Abeliger, Namens Stuhlinger, von Regensberg geburtig, ein Mann gar ftart und muthvoll und mit ber Tugenb ber Frommigkeit und Gaftfreundschaft, wie man fagt, sehr begabt, der sich recht viel zutraute und baburch ben herren Grafen und folglich ben her= zogen von Defterreich zu Gefallen leben wollte, benen er in Sinfict feiner Guter unterthanig mar, auch Rriegsbienfte that, mitten aus ihnen auf feinem ftarken und hurtigen Pferde hervor und rannte im Untrieb feines Muthes gegen bie Feinde los und fiel fie mit vorgehaltenem Spieg an, voll bes Berlangens und ber hoffnung, fte, bie Ausammengepreßten und in Gins Berbunbenen, auf folche Beife von einanber zu trennen, bamit ben Geis nigen baburch ein Weg, biefelben barnieberzumerfen, fich offne. Ihn, ber febr flaglich ichrie und beulte, burchbohrten sie mit ben grausesten Stichen vieler Lanzen bis auf ben Tob. Als bies bie Seinigen faben, murben fie burch ben Unblid feines Blutes wie Elephanten gereigt, vergagen alle Furcht, fturzten mit grimmiger Wuth auf die andern ein und brangten fie auseinander. Daburch gewannen fie fo fehr bie Oberhand, bag von ben Bernern 200 und von ben Solothurnern ebensoviele fielen.

Chronit bes Minberbrubers Johannes von Winsterthur (beutsche Uebersehung im Neujahrsblatt ber Burgerbibliothet zu Winterthur 1861, 138—139).

Gin armagnatischer Graf bei St. Satob an ber Birg 1444.

Schambochers Beschreibung ber Schlacht bei St.

"Unter solchen viel strefslichen worten was ain graff aus Armigeck, ber hies sein haussen zu sues abblasen und sprach: ist pesser hie mit eren gestorben, bann in Frankreich mit schanden gelebt! und sprengkt auf aim verligerten hengst unter die lucken (bes Siechenhauses) mit den sein und vacht ritterlich, und war auch da ros und man erslagen. Da wurden di Franzosen zornig und (stonden) zu suessen ab, und hulssen den Teutschen uber die maur. Da ward ain solich wurgen — wann der kirchhof was eng — das den stain erbarmt solt haben."

Oefin: Scriptores rerum Boicarum I, 316. Dr. August Bernoulli: die Schlacht bei St. Jakob an der Birs. Basel, 1877, 36—37.

Der herr von Chateau & unon in ber Schlacht von Granfon 1476. * Rurri Kont war ber @ Der tapfere Graf von Chateau Guron, welcher von Luzern, gleichen Namens.

in der Schlacht von Granson 1476 an der Spite ber burgundischen Reiterei die Gewalthausen der Schweizer angriff, in denselben einbrach, und schon nach dem Panner von Bern griff, als er getöbtet wurde, kann als ein burgundischer Winkelried bestrachtet werden; doch weniger glücklich als jener von Unterwalden bei Sempach, 1386, hat er das Schicksal des Tages nicht zu wenden vermocht.

In Diebold Schilling von Bern: Beschreibung ber Burgundischen Kriegen, pag. 288, wird über bie That wie folgt berichtet:

"Das ber Herr von Tichette= gion von einem Burger von Bern umbbracht wart (bei Granson)."

Indem ließ sich gar ein starcker reisiger Zug neben den Panern harin Bergsehald, darunder der Herr von Tschettegion, der ein Fürst und Houptsmann in Burgunn was, mit verhengtem Zöm, zu glicher Wise, als ob sy die Paner mit Gewalt wolten haben genommen; dann sy auch gar nache berzu kamend. Da warend die langen Spies zuring umb die Panern gestelt, nach Ordnunge der Houptslühte und Bennern, die man jnen gar mannlich in die Nasen sties, damit sy sich bald widerkarten, und von dannen renten, doch blied todt liegen der vorgenant Herr von Tschettegion, der ward von einem Burger von Bern umbbracht; hieß Hans von der Grub . . .

Rurri Ront bei Rancy 1477.

Die Chronit bes Diepold Schilling von Luzern in ber Befchreibung ber Schlacht von Rangy (Druckausgabe S. 91) erzählt: Wie ber angriff zuo Ranse an einem selb ge-

machsenen tornhag beschach . . .

Da aber bie frommen Gitgnoffen, ouch ander manlich fo' ba marend, ber Burgunbern geschren hortend und fahend, ouch erkentend, bas fy bie buchfen gegen inen zugend, mas ba tein beiten, noch warten me, funber luffend in fonell ben berg ab an ein selb gewachsnen biden tornhag, barburch einer von Lugern, genannt Rurri Ront zuo roß por allem zug in die vyend fam. Der fürt ein rennfennli an finer glanen; uff ben pltenb bie Burguner und meintenb, er mare ein rachter Fennrich. Darzuo hat er einen unbendigen hengst, bes halben er umtam. Gott half ber fel, mann er ftarb ritterlich. Duch murbend an bemfelben hag vil luten von handbogenpfilen gemuftet. Doch mas ber nach= trud fo groß, bas ber hag uff ben barb geleit marb, und gab Gott bas Glud, bas bie Burgunfchen bie Flucht namen . . . *)

Der urner hauptmann heini Bolleb in ber Schlacht von Fraftenz 1499.

Heini Wolleb, ber Hauptmann ber Urner, veranlaßte die Eidgenossen 1499 zu dem kühnen Anschlag, die Oesterreicher in ihrer Letzi bei Frastenz (bei Feldkirch) anzugreisen. In der Schlacht selbst hat er eine gleiche Helbenthat wie Arnold von Winkelried bei Sempach vollbracht.

^{*)} Kurri Könt war der Sohn des damaligen Stadtpfarrers von Luzern, gleichen Ramens.

Birtheimer, welcher im feindlichen Beere focht, berichtet: "Es entstand also eine waltige Schlacht; von beiben Seiten murbe hartnadig gefochten unb viel Blut vergoffen; alles wiederhallte vom Donner ber Beidute, bem Beidrei (ber Rampfenben) und bem Betoje ber Trommeln. Unter ben Schweis zern war ein äußerst kuhner und kriegserfahrener Mann, Namens heinrich Wolleben. Diefer befann fich nicht fein Saupt bem Baterland zu meihen. Er ergriff eine längere Streits art ober sogenannte halbarte, schob sie quer unter bie feinbe lichen Speere, brückte biese in bie höhe und hielt, die Feinde am Gebrauch ber Speere verhins bernb, so lange bamit an, bis er, von vielen Wunben burchbohrt, die Rräfte verlor und sterbend gur Erbe fant. *) Dorten murbe alfo bie Schlachtordnung ber Raiferlichen am ftartften er= ichuttert Inzwischen bauerte bie Schlacht fort; man focht mit außerster Unstrengung und bie Raiferlichen wichen nicht, bis Alle, welche in erster Linie fochten, gefallen maren. Als bann die Uebrigen entbedten, daß fie nicht nur in ber Front gebrängt, sondern allmälig auch auf ben Klanken umringt murben, zogen fle fich nothgebrungen ein wenig zurud. Wie bie Schweizer bies mahrnah= men murbe ihr Angriff heftiger (acrius signa intulerunt). Diesen Stoß hielten die Raiserlichen nicht langer aus und wandten fich zur Flucht, wiewohl babei nicht bie Borbern, fondern die Sin. tern ben Unfang machten.

That eines Kriegsfnechtes ber Katholischen in ber Schlacht von Kappel 1531.

Bullinger ergablt bei ber Beschreibung ber Schlacht von Kappel (1531, 11. Oftober):

"Und mufcht einer ber funförtischen mit einem turzen gewer ben Zurchern unber bie spyeß, fy noch me zu verhindern, marb aber niber geleit."

Alfo auch hier haben wir wieder eine Winkels riebsthat!

Doch jest wollen wir von ben Gibgenoffen und ihren Gegnern Abschied nehmen und einige Beifpiele aus ber neuern Zeit anführen.

(Fortfepung folgt.)

Praktischer Truppenführer. Zürich 1886. Berlag von Casar Schmidt. Kl. 8°. 180 Seiten. Preis Fr. 3. 60.

In klarer und übersichtlicher Weise enthält bas Buch noch mehr als ber Titel verspricht, wenn auf bemselben auch bemerkt ist: "Ein Felbtaschen = buch zum Gebrauche bei taktischen Arbeiten, Kriegsspiel und Feldbienstübungen, Manövern und im Kriege. Im Speziellen für die schweizerischen schweizerischen Tuppenführer bearbeitet." — Man ist übersrascht über die Fülle des auf 180 Kleinoktavseiten

Gebotenen. Da werben Borbereitung, Redaktion und Expedition ber Befehle in allen Rriegslagen behandelt, ba finden alle Chargen und Truppenführer für jeden Rriegsfall Austunft, vom Batrouillenführer ober Quartiermacher bis zum Vorpostenkommandanten, Avantgarben= und Des taschementschef und bem Divisionar hinauf - ba werben in gleich ausgezeichneter Weise die Bustände der Ruhe, der Bewegung und des Gefechts ber Truppen behandelt, aber nicht etwa mit einigen wenigen Bahlen und Notizen abgethan, fonbern in wirklich eingehenben praktifchen Rathichlagen besprochen, ohne Umfichwerfen mit gelehrten Musbruden in einer gemeinverftanblichen und ungezwungenen Sprache, ganz fo, wie wir fie zu horen gewohnt find.

Ein reichhaltiges und sorgfältig zusammengestelltes alphabetisches Register erleichtert neben der Inhalts-Uebersicht das Nachschlagen und ein Anhang, nach den besten Quellen bearbeitet, behandelt
diesenigen Modisitationen, welche die Truppenschrung im Hoch gebirgsrischen Berhältnisse von
hoher Wichtigkeit ist. Wir haben das Büchlein mit
hoher Befriedigung gelesen und sind davon überzeugt, daß es bald der Begleiter eines seden schweizerischen Offiziers bei Feldbienstübungen und bei
Truppenzusammenzügen sein wird, da es eine sühldare Lücke in unserer Militärliteratur ausfüllt.

Zu empsehlen brauchen wir es kaum, es empsiehlt
sich selbst.

Eidgenoffenfcaft.

- (Die Schießicule II in Ballenftabt.) Schon einige Jahre wurde in boberen militarifchen Rreifen bavon gesprochen, ben Offiziereschulen in Ballenftabt auch Solbaten guzutheilen, um ben Offigier bort icon mehr vorzubereiten fur bie Inftruttion, die er in der Refrutenfchule zu ertheilen hat, b. h. neben bem bieber mehr theoretischen Dienft in Butunft ben prattifchen häufiger ju uben. In ber letten Schiepschule, bie vom 21. Juni bis 20. Juli bauerte, ift nun, wie ber "Thurg. Big." gefchries ben wird, wirklich zum erften Dal biefer Berfuch gemacht worben. Am 8. Juli rudte eine Abiheilung Glarner (107 Mann) in Ballenftabt ein und es begann von biefem Tage fur bie Offie giere ber Dienft, wie er in ber funftigen Retrutenschule ihrer wartet. Anftatt ben Offigier, wie vorher, feine eigenen Rollegen, b. h. Offigiere inftruiren gu laffen, murbe jest einem Jeben eine Abtheilung (meiftens eine Gruppe) zugetheilt; wer nicht bei ber Eruppe beschäftigt war, hatte ber Theorie beiguwohnen, fo baß abmechselnd ungefahr bie eine Balfte mit ber Dannichaft erers gierte, mabrent bie anbere Theorie hatte.

Es ist unleugbar, daß biese Neuerung sehr vortheilhaft ist; benn es hat der Offizier schon hier Gelegenheit, Soldaten zu instruiren, was ihm weit anzenehmer ist und jedenfalls auch nuglicher, als wenn er seine Kollegen instruiren soll, von denen er weiß, daß sie die Sache ebenso gut können, wie er selbst. Man glaube ja nicht, daß beshalb die Instruktion eine weniger genaue sei, denn nicht allein sind die Instruktione noch immer da, um den richtigen Sang zu prüfen, sondern es wird auch, wenn ein Kehler vorkommt, derselbe vom Instruktenden viel leichter bemerkt in der Ausführung des Besohlenen von Seite einer Mannschaft, die noch wenig geübt ist oder der die Sache ganz neu ist, als in der Ausführung durch Leute, die trop ungenügenden Komsmandos die Sache doch recht aussühren. Als sehr vortheilhast erwies sich die Reuerung auch in der Kompagnies und Tirailleursschule, weit durch die Einberusung eines Detaschments Soldaten

^{*)} Rach Bilh. Meyer's Schlacht von Frafteng 1499 foll Deini Bolleb burch einen Schuß getobtet, obige That aber von einem unbekannten eibgen. Kriegeknecht vollbracht worben fein.